

KOMMENTAR

Später Sinneswandel

POPKOMM Die Musikmesse zeigt ein Umdenken in der Branche. Sie hat jetzt die Gelegenheit, alte Fehler auszubügeln.

Das war also die Popkomm 2010. Kleiner und bescheidener als in den Jahren zuvor. Statt Mega-Stars standen Newcomer auf den Bühnen. Und zum ersten Mal öffnete die Messe ihre Pforten für Besucher, die nicht in der Branche arbeiten. Die Musikindustrie



VON DOMINIK SCHLEIDGEN, MZ

Diskutieren Sie mit:
www.mittelbayerische.de/forum

Genauso wird eine Band, die über Jahre wächst, langfristig mehr Erfolg haben, als jeder Retorten-Promi. Eine Gruppe, die sich kontinuierlich hocharbeitet hat, bringt mehr Können, Erfahrung und Glaubwürdigkeit mit, als ein flott gehypter Casting-Star. Bestes Beispiel ist Lena

Meyer-Landrut, die trotz ihres Erfolges beim Eurovision Songcontest Probleme hat, große Hallen zu füllen.

Aber genau hier liegt die Krux: Einen Künstler aufzubauen kostet Zeit und Geld. Und für langfristige Investitionen fehlen der Branche angeblich die Mittel. Ironischerweise liegt die Lösung für die Misere in ihrem Auslöser: dem ach so bösen Internet. Über digitale Plattformen lässt sich Musik billig vermarkten. Kein Warenrisiko, geringere Produktionskosten und damit mehr vom Kuchen für alle. Und dass das Konzept angenommen wird, zeigen die Zahlen. Der Umsatz mit Downloads ist in Deutschland 2009 um 34,6 Prozent gestiegen. Die Branche erwartet den Turnaround, also den Punkt, an dem das Digitalgeschäft den Rückgang der physischen Verkäufe kompensieren könnte, im Jahr 2013.

Wenn auf diese Weise wieder mehr Gewinn gemacht wird, darf der aber nicht genutzt werden, um alte Löcher zu stopfen. Das Geld aus der Download-Krise ist futsch. Pech. Der Profit, den das Online-Geschäft abwirft, muss an die gehen, die den Motor am Laufen halten: die Künstler. Damit die Zeit und Mühe haben, um gute Alben zu produzieren und an ihre Fans zu tragen. Die Bands wiederum seien gemahnt: Eure Hörer sind kritischer geworden. Die Messlatte ist höher, also strengt euch an, oder ihr werdet in kostenlosen Tauschbörsen verramscht!

Die Branche ist auf der Popkomm zusammengerückt und hat sich hinter ihren Nachwuchs gestellt. Jetzt muss sie Rückgrat beweisen.



„Keine Sorge, ich mach's schon selber!“

Karikatur: Luff

Ungerechtfertigte Bestrafung

BEZIEHUNGEN Die Inhaftierung der „Miami Five“ am 12. September 1998, denen Spionage in den USA vorgeworfen wird, verletzt Völkerrecht.

Seit zwölf Jahren erdulden fünf Kubaner, Antonio Guerrero, Fernando González, Gerardo Hernández, Ramón Labañino und René González, die willkürliche Haft in US-Gefängnissen wegen des „Verbrechens“, ihr Volk vor terroristischen Aktivitäten extrem rechter Gruppen kubanischen Ursprungs, die im Süden Floridas ansässig sind, zu schützen.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert haben diese Aktionen 3478 Kubaner das Leben gekostet und schwere körperliche Schäden weiterer 2099 Personen verursacht, darunter viele Frauen, Kinder und ältere Menschen. Diese Aktivitäten wurden unter Komplizenschaft der US-Regierung vom Territorium der USA aus organisiert. Eine der schlimmsten terroristischen Aktionen war der Bombenanschlag auf ein kubanisches Verkehrsflugzeug während des Fluges nach Barbados im Jahr 1976, welcher 73 Tote zur Folge hatte. Die Initiatoren dieses und anderer Verbrechen, welche auch andere lateinamerikanische Völker und US-Bürger in Mitleidenschaft zogen, sind geständige Terroristen wie Luis Posada Carriles und Orlando Bosch – Kriminelle, die frei durch Miamis Straßen laufen und den Schutz der nordamerikanischen Regierung genießen.

AUSSENANSICHT



RAÚL BECERRA

Der Autor ist Botschafter der Republik Kuba in Deutschland.

Die Fünf sind keine Spione, sie sind Antiterrorkämpfer. Sie haben keine Informationen über Fragen der nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten gesammelt, sondern nur versucht, die Handlungen terroristischer Gruppen zu vereiteln, die ungestraft gegen Kuba agieren, was auch im Prozess demonstriert wurde. Dennoch wurden die Fünf unter unmenschlichen Haftbedingungen und nach einem illegalen und manipulierten Prozess in Miami, der Heimat eben dieser Terroristen, zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt – im Fall von Gerardo Hernández zu zweimal lebenslänglich plus 15 Jahren.

Die Inhaftierung der Fünf ist unfair und verletzt das Völkerrecht und die US-Gesetze. Die US-Regierung ignorierte die Ansichten der „Arbeitsgruppe für willkürliche Inhaftierungen der UN-Menschenrechtskommission“, die im Jahr 2005 die Inhaftierung der Fünf als willkürlich beschrieben hatte und die US-Regierung dazu aufgerufen hatte, die notwendigen Maßnahmen zur Korrektur dieser Situation zu ergrei-

fen. Nach einem langwierigen Berufungsverfahren wurde im Juni 2009 vom amerikanischen Obersten Gerichtshof die Entscheidung verkündet, den Fall nicht mehr zu revidieren. Seine Verpflichtung, Gerechtigkeit walten zu lassen und die weltweite Unterstützung dieses Antrages durch viele Organisationen und prominente Persönlichkeiten, darunter zehn Nobelpreisträger – unter ihnen Günter Grass –, durch religiöse Organisationen, Menschenrechtsorganisationen, Hunderte Parlamentarier und Juristenverbände, ignorierte das Gericht.

Auf der anderen Seite verletzt die Regierung der Vereinigten Staaten ganz offen die Rechte von Olga Salanueva (Ehefrau von René) und Adriana Pérez (Ehefrau von Gerardo), indem sie ihnen seit fast zwölf Jahren die Einreisevisa für die USA verweigern, wodurch die Rechte ihrer Ehemänner, in den Gefängnissen dieses Landes besucht zu werden, gebrochen werden.

Der Prozess hat einen politischen Charakter, der zur Geschichte der US-Aggressionen gegen Kuba dazugehört. Allerdings hat Präsident Barack Obama die verfassungsmäßige Autorität und die moralische Verpflichtung, die fünf Kubaner sofort freizulassen und damit diese Ungerechtigkeit zu beenden. Die sofortige Freilassung ist die einzige gerechte Lösung für den Fall der Fünf. Sie haben es nicht verdient, auch nur noch eine einzige Sekunde im Gefängnis zu bleiben.

→ Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.

WEITERE KOMMENTARE

Regierung: Schwarz-Gelb hat die Republik verkauft – an die Bosse der Pharma- und Atomindustrie. [SEITE 7](#)

Falsche Propheten: Die Fälle Sarrazin und Steinbach sollten die Volksparteien aufhorchen lassen. [SEITE 2](#)

PRESSESTIMMEN

THE TIMES

Die Londoner Zeitung zum 11. September: „Die USA kämpfen mit philosophischen und moralischen Problemen, die sehr viel komplexer sind, als die Welt bereit ist zuzugeben. Obama bewältigt diese auffallend schlecht. (...) Während seiner Amtszeit ist Amerika nur noch stärker polarisiert geworden. Er scheint dieser Entwicklung mit wachsender Ratlosigkeit zuzuschauen. In seiner Wahlkampagne stand er für die Träume seines Landes. Neun Jahre nach den Anschlägen vom 11. September verkörpert er dessen Spaltung.“

CORRIERE DELLA SERA

Die Mailänder Zeitung zum 11. September: „Mit seinem langen Marsch hat Bin Laden den Westen auf ein tückisches Terrain gelockt. Gewonnen hat er zwar nicht, doch hat er uns gezwungen, den Terror zum Kern der westlichen Außenpolitik zu machen. Es endete aber damit, dass man das Spiel dessen spielt, der den Krieg der Welten wollte.“

Frankfurter Allgemeine

Die Zeitung schreibt zu Sarrazin: „Von der Menschenverachtung über den Rassismus bis zur Volksverhetzung ist ihm in den vergangenen Wochen keiner der Vorwürfe erspart geblieben, mit denen hierzulande Menschen zum Schweigen gebracht und aus der Gemeinschaft der Demokraten ausgeschlossen werden sollen. Sarrazins Beschreibung, die gesamte politische Klasse und der größte Teil der Medien seien gegen ihn gewesen, ist nicht übertrieben. Wer keine Hitze vertragen dürfte eben nicht in die Küche gehen, heißt es in solchen Fällen gerne. Der zur Hölle gewünschte Sarrazin bekam freilich schon auf Erden das Temperaturniveau des Fegefeuers zu spüren.“

Süddeutsche Zeitung

Die Münchner Zeitung zu Sarrazin: „Der größte Verlierer der Affäre Sarrazin aber ist der neue Bundespräsident. Christian Wulff hätte die Chance gehabt, aus der Sarrazin-Debatte eine Integrationsdebatte zu machen. Er hat sie untätig verstreichen lassen. (...) Niemand verlangt vom Bundespräsidenten, dass er Nathan den Weisen mimt. Aber von Wulff, der als Ministerpräsident in Niedersachsen die erste Muslimin in Deutschland zur Ministerin machte, hätte man sich schon ein wenig mehr erwartet als nichts. Bald hat Wulff seine ersten hundert Tage hinter sich. Man kann nicht sagen, dass er bisher viel Ehre eingelegt hat.“

WWW.MITTELBAYERISCHE.DE

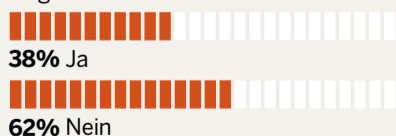
Frage der Woche

Thilo Sarrazin tritt als Bundesbank-Chef zurück. Mit seinen Äußerungen über Migranten steht er aber weiter in der Kritik. Was sagen Sie?

- ▶ Seine Ansichten sind untragbar.
- ▶ Der Mann hat Recht.
- ▶ Es herrscht Meinungsfreiheit. Er kann sagen, was immer er will.

Schenken Sie uns Ihre Stimme:
www.mittelbayerische.de/voting

Letzte Woche fragten wir: Sind Sie für längere Atomlaufzeiten?



Meistgelesen

- 01 Konfrontation** US-Pastor Terry Jones zündelt weiter und behält sich die Verbrennung des Korans vor.
- 02 Unfall** Bei Neunburg vorm Wald ist ein Motorradfahrer (17) verunglückt.
- 03 Bahn** Weil sie 95 Mal schwarzfuhr, soll eine Frau ins Gefängnis.

Hautpflege-Tipp

Der Sommer ist fast vorbei – und schon beginnt wieder die Erkältungszeit. Dabei gibt es eine ebenso einfache wie schöne Vorbeugungsvariante gegen Viren: nämlich Küssen.

www.mittelbayerische.de/leben



Video des Tages

Nah des Flughafens von San Francisco ist eine Gasleitung explodiert. Daraufhin ging ein ganzes Wohnviertel in Flammen auf. Ein Mensch kam bei dem Feuerinferno nahe der Millionenmetropole ums Leben.

www.mittelbayerische.de/video

facebook-Thema

Nach ihrer Aussage zur Rolle Polens beim Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verlässt Erika Steinbach den CDU-Vorsitz.

„Der trauert nun wirklich niemand nach.“

Wolfgang

„Würde aber auch Zeit, dass Leute verschwinden, die keine Ahnung von der Vergangenheit haben. Erstaunlicher ist, dass die CDU ihr überhaupt ein weiteres Mandat angeboten hat.“

Marco

„Was fällt dieser Frau überhaupt ein?!“

Helga

Diskutieren Sie weiter mit der MZ-Online-Redaktion unter facebook.com/mittelbayerische